

# Religionsbücher unter der Lupe

## Eine Anregung zur genaueren Beurteilung von Schulbüchern für den Religionsunterricht

Harmjan Dam

### Ein erster Eindruck

Vielleicht geht es vielen Religionslehrer/innen wie mir. Wenn ich selbst in einer Bibliothek oder in einem Buchladen ein neues Schülerbuch für Religionsunterricht zum ersten Mal sehe und in die Hand nehme, blättere ich es durch, gucke mir die Bilder und das Lay-out an. Dann lese hier und dort eine Seite, vor allem zu Themen, die mir vertraut sind, und spähe nach diesem oder jenem Schülerauftrag, um so einen ersten Eindruck zu bekommen. Aber, wenn ich nicht gerade über das Reli-Buch, das ich zu der Zeit verwende, unzufrieden bin und nach einem neuen Buch Ausschau halte, bleibt es bei diesem ersten Eindruck. Dies kann aber nicht reichen, um zu beurteilen, ob ich dieses Buch in den kommenden 5 bis 10 Jahren in meiner Schule als Schülerbuch verwenden möchte. Dafür ist eine genauere Beurteilung nötig.

Im Folgenden möchte ich zunächst auf die erste „Hürde“ zur Beurteilung dieses klassischen „Leitmediums“ für den RU eingehen: die Schulbuchkommissionen. Anschließend werde ich ausführen wie schulintern eine Auswahl ablaufen könnte. Dabei möchte ich zwei Raster präsentieren, mit denen Fachkonferenzen Reli-Bücher analysieren können. Diese Raster können helfen, die Diskussion um die Anschaffung eines Reli-Buches zu strukturieren.

### Schulbuchkommissionen

Die erste „Hürde“ die ein neues Religionsbuch nehmen muss, ist die Beurteilung durch eine kirchliche Kommission, die das Schulbuch für die Zulassung in ihrem Kirchengebiet genehmigt. Weil der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach vom Staat angeboten wird, aber inhaltlich „in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften“ (GG § 7.3) erteilt werden muss, beurteilt jede Landeskirche die Zulassung von Schulbüchern u.a. unter diesem Gesichtspunkt. In der EKHN ist die beurteilende Instanz der „Gesamtkirchliche Ausschuss“, ein kirchenleitendes Gremium. Jährlich werden Listen mit genehmigten Schulbüchern im Amtsblatt des Kultusministerium (z.B. in Hessen 2/2000, S. 45 – 46) veröffentlicht.

Wie sieht nun das ideale Religionsbuch aus? Dies ist einfach zu charakterisieren: (Es) „soll der neuesten Symboldidaktik, dem biographischen Ansatz, der subjektiven Theorie, der themenzentrierten, der interaktionellen Kommunikationstheorie, der verbrieften Lehre der Kirche in ihren Hauptstücken, dem interkonfessionellen und interkulturellen Dialog sowie schlichtweg dem Neuen

auch in der Literatur geöffnet sein.“ Das Schulbuch „soll die Schülerinnen und Schüler so anregend wie cool ansprechen, dass sie es auch außerhalb des Religionsunterrichtes gern in die Hand nehmen, ja auch ihren Eltern gefallen, so dass diese, falls es ihnen in die Hände gerät, vielleicht ihren Traditionsabbruch freiwillig rückgängig machen.“<sup>1)</sup> Diese Parodie von Karl Graffmann, ehemaliger Landeskirchenrat der Rheinischen Kirche, macht klar, dass es das ideale Reli-Buch nicht gibt und dass die Kriterien zur Beurteilung eines Religionsbuches – die für jede Landeskirche unterschiedlich sind – ad absurdum geführt werden können.

Es waren u.a. derartige Überlegungen, die dazu führten, dass im Januar 1999 die Schulreferenten der verschiedenen Landeskirchen ein einheitliches Prozedere für die Beurteilung von Schulbüchern verabschiedet haben. Die Vereinheitlichung sollte vor allem dazu dienen, die Hürde für die Produktion von neuen Büchern nicht zu hoch zu legen. In dem Beschluss wird klargestellt, dass die „Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Evangelischen Kirche“ das einzige Beurteilungskriterium sein darf. Weil die Schulbücher nicht für nur eine Landeskirche produziert werden, sollte auch die Konformität mit den jeweiligen Lehrplänen der einzelnen Landeskirchen kein wichtiges Kriterium sein. Obwohl die Schulreferenten die Anzahl der Kriterien beschränken wollten, plädierten sie dafür, noch ein zweites Hauptkriterium für der Beurteilung anzulegen. Weil immer mehr RU „in ökumenischer Öffnung“ erteilt wird, sollte sowohl auf das evangelische Profil des Buches, als auch auf die Offenheit gegenüber anderen Konfessionen und Religionen geachtet werden. Als wichtige Nebenkriterien verabschiedeten die Schulreferenten: Schülerorientierung, ästhetische Qualität, didaktische Vielfalt und die Förderung einer eigenen theologischen Urteilsbildung.

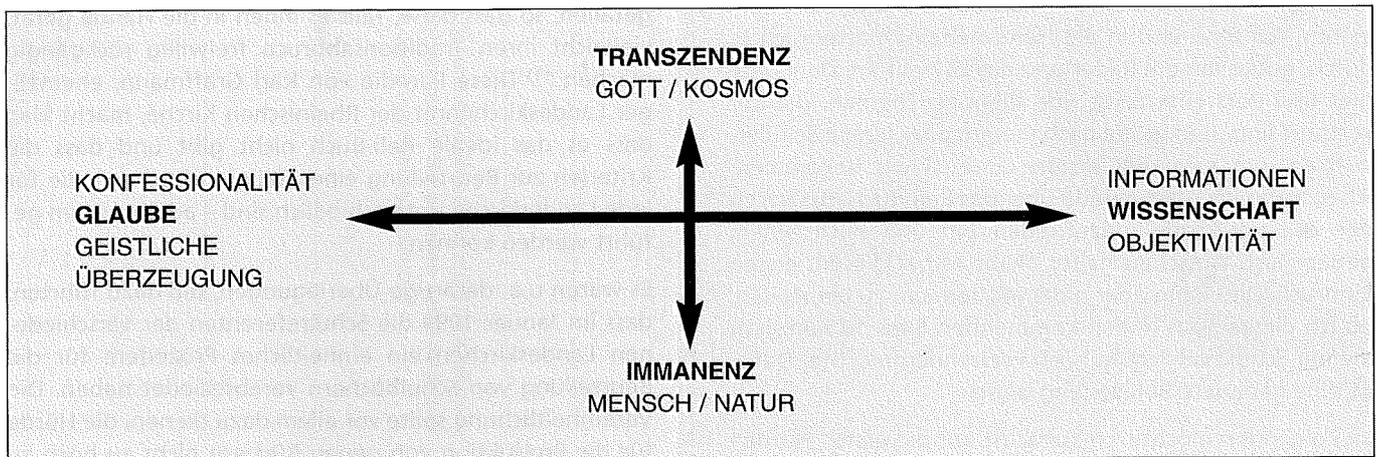
### Eine erste Auswahl

Bevor ein Religionsbuch an einer Schule eingeführt wird, findet in der Regel eine erste Auswahl nach Schulart und Konfessionalität statt. Auch die Frage, ob überhaupt ein Schulbuch eingeführt werden soll, muss beantwortet werden. Nun sind Bücher für den Evangelischen Religionsunterricht (wo Bücher und Bildung seit der Reformation einen hohen Stellenwert haben) zwar immer noch „Leitmedium“, aber das Arbeiten mit einem Buch ist längst nicht mehr selbstverständlich. Bildmaterial, Videos, Planspiele, „debating“-Spiele, Erkundungen haben das Medium Buch ergänzt und sogar manchmal ersetzt. Im

letzten Falle galt wohl das Diktum „Man sollte jeden, der sein Wissen ausschließlich aus Büchern bezieht, gleich ins Regal stellen.“<sup>2)</sup> Für die Oberstufe des Gymnasiums gilt momentan, dass noch selten typische „Schülerbücher“ erscheinen, dafür aber „Lehrerbücher“ mit kopierfähigen Vorlagen; ein Trend, der sich auch für die Mittelstufe durchsetzen könnte. Im neuen Lehrplan für NRW gibt es übrigens noch ein attraktives Novum: die Ganzschrift-Lektüre. Nicht nur „häppchenweise“ sollte man in der Oberstufe mit theologischen und philosophischen Ideen konfrontiert werden, sondern die Schüler/innen sollten wenigstens zwei theologische Bücher ganz gelesen haben.<sup>3)</sup>

## Inhaltliche Positionierung

Für eine inhaltliche Beurteilung wird das zu beurteilende Religionsbuch in einem Raster mit einem Koordinatensystem von zwei Achsen eingezeichnet.<sup>4)</sup> Auf der vertikalen Achse steht oben „Transzendenz“, wir könnten auch sagen Gott, das Göttliche, der Heilige Kosmos. Auf der Achse unten, steht „Immanenz“, das Diesseitige, der Mensch, das Humanum, die Welt, die Natur. Auf der horizontalen Achse steht an der linken Seite „Glaube“, die eigene geistliche Überzeugung, die Konfessionalität. Auf der rechten Seite steht „Wissenschaft“, hier gemeint als die transparente Weitergabe von zuverlässigen Informationen; „Objektivität“, wenn man will.



Wenn die Entscheidung getroffen wurde, ein Schülerbuch anzuschaffen – vielleicht auch nur in ein oder zwei Klassensätzen für die Schulbibliothek – wird eine erste Auswahl logischerweise nach dem Niveau gemacht: Ist das Buch für unsere Schulart (Haupt-, Realschule, Gymnasium) gedacht? Spricht es die Sprache unserer Schüler/innen? Ist in der Aufmachung und in den Aufgabenstellungen an deren Lebenswirklichkeit gedacht?

Ein zweites Kriterium ist für viele Lehrer/innen die Konfessionalität, auch wenn die konfessionelle Prägung der Reli-Bücher stark verwischt ist. Man erkennt die konfessionelle Herkunft oft noch am schnellsten am Verlag.

Andere erste Kriterien sind z.B. der Preis oder die Stabilität des Buches.

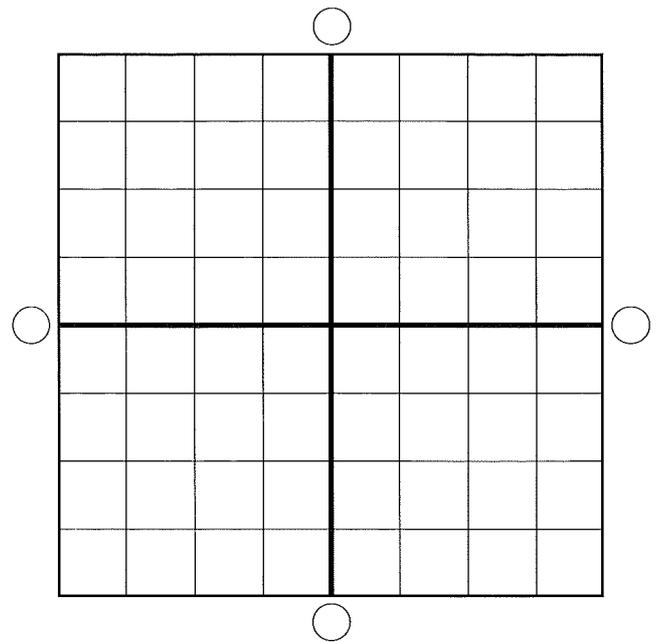
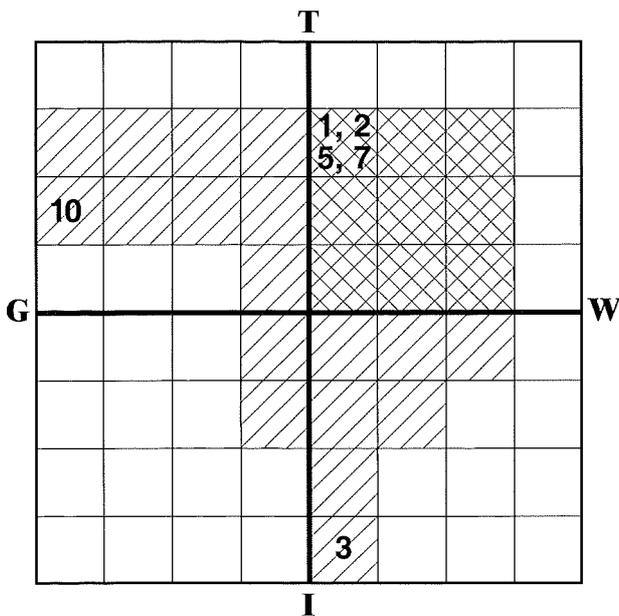
Wenn auf diese Weise schließlich drei oder vier Bücher in die engere Auswahl kommen, lohnt es sich als Fachkonferenz diese vier noch genauer zu analysieren. Die im Folgenden präsentierten Raster können dabei helfen. Mein Vorschlag wäre, dass zwei Mitglieder einer Fachkonferenz unabhängig von den anderen die Positionierung eines Buches in den beiden Rastern angeben und mit diesem ausgefüllten Raster das Gespräch in der Fachkonferenz eröffnen. Zwei andere Mitglieder der Fachkonferenz analysieren ein zweites Buch, wieder zwei andere ein Drittes usw. Die Raster bieten als Hilfsmittel eine fundierte Basis für die Entscheidung über die Fragen:

- Passt dieses Buch zu unserer Schule und unseren Schüler/innen?
- Passt es zu unseren unterschiedlichen Unterrichtsstilen?
- Passt es zu unseren didaktischen Konzeptionen?

Die zwei Achsen teilen das Raster in dem ein Religionsbuch eingezeichnet werden kann in vier Felder. Jedes Buch kann irgendwo in diesem Raster positioniert werden. Weil es schwierig ist, ein komplettes Buch an einem Punkt in dem Raster zu verorten, ist es in der Praxis zu empfehlen, jedes Kapitel in einem Feld einzuzichnen. In dem Feld links oben befinden sich zum Beispiel die Kapitel (oder Bücher), die von der Wahrheit Gottes ausgehen und versuchen, diese in elementarisierte Form zu vermitteln. Rechts oben sind die Bücher oder Kapitel eines Buches zu finden, die einen phänomenologischen religionswissenschaftlichen Ansatz vertreten. In dem Feld rechts unten ist ein sozialwissenschaftlicher ethisch-philosophischer Ansatz vertreten, während in dem Feld links unten die Bücher oder Kapitel einzuzichnen sind, die von der menschlichen Erfahrung ausgehend auf eine religiöse Überzeugung, einen eigenen Glaube, hinarbeiten möchten.

Bei der Positionierung in dem Raster geht es unvermeidbar um subjektive Einschätzungen. Dies spricht aber nicht gegen die Verwendung eines derartigen Rasters für die Beurteilung eines Religionsbuches, weil das Positionieren nur Mittel ist, um genauer hinzuschauen und die Qualität der Entscheidungsfindung in der Fachkonferenz zu verbessern.

Das hier wiedergegebene Beispiel des Buches „Lebens-Zeichen“ ist nur aufgenommen, um die Methode des Ausfüllens des Rasters anschaulich zu machen.<sup>5)</sup> Das leere Raster ist als Kopiervorlage für die eigenen Analysen gedacht.

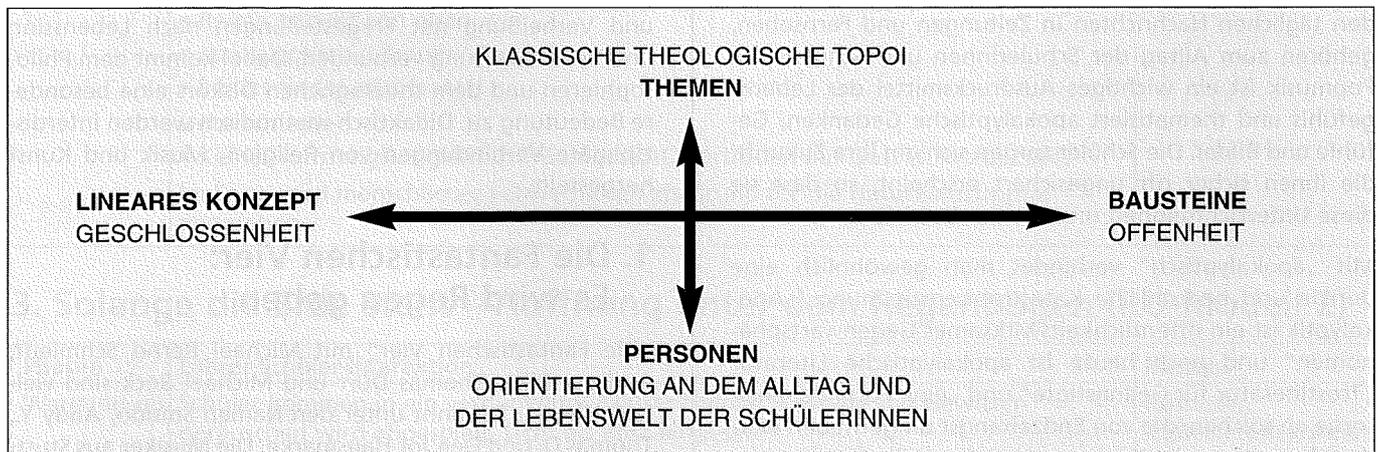


### Methodisch-didaktische Positionierung

Ob ein Schulbuch passt, lässt sich aber nicht nur über die inhaltliche Positionierung bestimmen. Auch methodisch-didaktische Überlegungen spielen eine wichtige Rolle. Auch hier müssen wir über den ersten Eindruck und eine erste Auswahl hinaus kommen, um ein Buch wirklich zu beurteilen. Dieses zweite Raster mit methodisch-didaktischem Augenmerk setzt andere Akzente, auch wenn es in gewisser Hinsicht das erste Raster widerspiegelt.

Titel mancher Religionsbücher ist diese Idee einer „Reise“ oder eines „Weges“ der gegangen wird, schon angedeutet: „Das Leben suchen“, „Kursbuch“, „Hand in Hand“. Auf der anderen Seite der horizontalen Achse steht die methodische Vielfalt, das Patchwork, das Nicht-Lineare, die Fundgrube für unterschiedliche Ansätze, Impulse und „Bausteine“.

Auch in diesem Raster entstehen durch die zwei Achsen vier Felder. Links oben sind zum Beispiel die Kapitel oder Bücher zu finden die durch die Vermittlung von elementaren theologischen Kenntnissen und biblischem Wissen



Auf der vertikalen Achse stehen an der einen Seite die Themen, die klassischen dogmatisch / ethischen Topoi, wie zum Beispiel Tod, Auferstehung, Leiden, Schöpfung, Anthropologie, Christologie. An der anderen Seite der vertikalen Achse stehen die Personen, die Schülerinnen und Schülern als Adressaten des Reli-Buches. Hier geht es um eine altersgemäße und alltagsgemäße Orientierung an der Lebenswirklichkeit der jungen Menschen heute. Die horizontale Achse unterscheidet noch nachdrücklicher methodisch. Hier geht es um die Frage „Wie will ich es vermitteln?“ Die Position ganz links markiert ein lineares Konzept: Das Buch will dazu einladen einen „Weg“ zu beschreiten, um Ordnung ins Chaos zu bringen. In dem

dem Traditionsabbruch etwas entgegengesetzten möchten. Rechts oben werden Kapitel gefunden, die über religiöse Themen (wie z.B. Feste, Engel, Bräuche, Heilige Schrifte) auf vielfältige Weise mit Texten, Bildern usw. informieren wollen. Im Feld rechts unten würde sich der „problemorientierte Religionsunterricht“ zu Hause fühlen. Hier müsste auch die Methode der „Fallbesprechung“ positioniert werden. Im Feld links unten könnte ein Kapitel aus einem Religionsbuch gefunden werden, der ausgehend vom „Religiösen in der Lebenswirklichkeit der Schüler/innen“ in Lehrgangsform in die Symbolkunde einführen möchte.

Hier muss betont werden, dass die meisten Schulbücher sich – und dies gilt auch für das erste inhaltliche Raster –

eher auf die Mitte des Feldes hinzubewegen. Das Raster ist aber dennoch ein geeignetes Hilfsmittel, um ein Schulbuch genauer zu analysieren und trotz offensichtlicher Ähnlichkeit mehrerer Bücher die Debatte über die Anschaffung eines Buches präzise zu führen.

Zum Schluss: Wer die Anschaffung eines Reli-Buches überlegt, und zur Zeit keinen Überblick hat, welche Religionsbücher auf dem Markt sind, ist herzlich zu den „Schönberger Tagen“ im RPZ – in der letzten Woche der Sommerferien – eingeladen. (Siehe Rückseite dieses Hefes). In einem großen Raum ist eine „Schulbuch- und Materialausstellung“ eingerichtet und es stehen die Dozent/innen des RPZs für eine Beratung zur Verfügung.

*Dr. Harmjan Dam ist Dozent im RPZ*

#### **Anmerkungen:**

- 1) Dr. Karl Graffmann, Was um Himmels willen sollen die Schüler aus Religionsbüchern lernen. In: Schule und Kirche 1999/2.S. 11. Auch in: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 3/1999.
- 2) Ulrich Kämmerer, Das Religionsbuch – Leit- oder Leidmedium. Entwurf1/97, 57.
- 3) Cf. Grafmann, a.a.O., 14. Er nennt hier die Makkabäerbücher. Ich denke zum Beispiel eher an Gerd Theißen, Im Schatten des Galläers oder Dorothee Sölle, Gott denken.
- 4) Ich habe mich für das Koordinatensystem u.a. durch ein Idee des Englischen Pädagogen Gooderham inspirieren lassen. Cf. David W. Gooderham, Discussing Religious Education: a conceptual framework for the consideration of curricular issues. British Journal of Religious Education. Winter 1980.
- 5) Das Beispiel entstand im September 1999 in einem Weiterbildungskurs Ev. Religion für Sek I / BBS im RPZ-Schönberg. Nur einige Kapitelnummern aus dem Feld sind aufgenommen. Diese Methode des Eintragens in die Raster wurde hier verwendet um die Vielfalt der jetzt gängigen Religionsbücher kennenzulernen und gegenseitig zu präsentieren. Ich bedanke mich bei den Teilnehmer/innen dieses Kurses und bei meiner neuen Kollegin Gabriele Sies für die Anregungen.
- 6) Kämmerer, a.a.O., 57.

# „Es wird Regen geben“ oder gegen den (Alb-)Traum apokalyptischer Bilder

## Popmusikalischer Ansatz zur Jahrtausendwende

**Myriam Anger / Uwe Böhm / Gerd Buschmann**

Die Konfrontation mit apokalyptischen Themen, z.B. in Form von Sciencefiction-Filmen oder Computerspielen, den täglichen Nachrichten in Zeitungen und Fernsehen, gehören zum Alltag der Schülerinnen und Schüler. Die Popmusik ist ein wichtiges Ausdrucksmittel des Lebensgefühls und thematisiert apokalyptische Gedanken, Gefühle und Bilder. Die Schüler sorgen sich um ihre Zukunft, die ihnen sicher oft ungesichert erscheint, so dass sie diese Unterrichtseinheit unmittelbar betrifft.

Mit „apokalyptisch“ verbindet man gewöhnlich eine dunkle und bedrohliche Katastrophenstimmung. „Apokalyptik ist ein öffentlichkeitswirksames Gegenwartsphänomen“ und noch heute ist apokalyptische Literatur „Trosliteratur für Geängstigte“ und „eine Form der Seelsorge an solchen, die von Endzeitangst umgetrieben werden“<sup>1)</sup>, insofern der Weg zum Heil durch die Katastrophe führt und Apokalyptik weniger Zukunftserforschung als Gegenwartsbewältigung beabsichtigt. „Waren die Vorstellungen der früheren Apokalyptik weithin Erlösungsvisionen, so fällt der Hoffnungsaspekt in der säkularen Apokalyptik unserer Tage zumeist aus.“<sup>2)</sup> Das Wort „Apokalypse“ ist für uns heute eher negativ geprägt. Trotzdem oder gerade deshalb besteht ein großes Interesse an dieser Thematik. Viele Katastrophen, z.B. Kriege, Umweltzerstörung und Arbeitslosigkeit lassen die Zukunftsperspektiven düster wirken.

Popmusik im Religionsunterricht ermöglicht, Leben(swelt) und Glauben(sinhalt) miteinander zu verknüpfen und verschiedene Tiefenschichten der Religiosität anzuspre-

chen. Anhand zweier erprobter Unterrichtsstunden werden systematisch-theologische Themen wie Apokalyptik und Verheißung mit Fragestellungen nach Lebenssinn und Verantwortung verbunden. Dabei kommt dem Philosophieren und dem theologischen Diskurs eine besondere Bedeutung zu. Didaktisch-methodisch werden interdisziplinäre Verbindungen von Religion, Musik und Kunst hergestellt.

### **1. Die Fantastischen Vier: Es wird Regen geben**

„Die Fantastischen Vier“ mit Michael Bernd Schmiedt, Andreas Rike, Thomas Dürr und Michael Beck sind vielleicht besser bekannt unter den Namen Smudo, Andy Y., Thomas D. und Dee Jot Hausmarke. Die Musiker aus Stuttgart waren die ersten, die mit deutschsprachigem Rap Erfolg hatten, und haben wesentlich dazu beigetragen, Rap in deutscher Sprache für ein breites Publikum zu erschließen. Ihr 1992 erschienenes Album „4 gewinnt“ (© Sony Music Entertainment 12-472263-10) war ihr erster großer Erfolg. Durch dieses Album wurden die vier Stuttgarter zu Fun-Rappern abgestempelt, seither sind sie jedoch textlich und vor allem musikalisch immer anspruchsvoller geworden und haben somit auch ein anderes Publikum angesprochen als mit ihrer ersten Single „Die da“. In ihre Texte fließen eigene Erfahrungen ein. Kein Mitglied der Band bekennt sich explizit zu einer Religion, trotzdem treten manchmal religiöse und philosophische Elemente in ihren Texten auf.